

Gunnar Schmidt, *Vortex. Faszinationsgeschichte der Haltlosigkeit*, Konstanz (K. University Press) 2025, 159 S., 34 €.

Es trifft sich, dass das vorliegende Heft 89 der *kRR* an zentralen Stellen von Edgar Allan Poe handelt, der sicherlich auch die bekannteste und faszinierendste Vortex-Geschichte geschrieben hat: »*A Descent into the Maelström*« von 1841. *Vortex, Maelstrom, (Meeres)-Strudel, Wirbel, (Abwärts-)Spirale*: ein dominanter kollektivsymbolischer Komplex der Moderne als Sturz aus der Normalität in den *Abgrund des Chaos*. Schmidt verwendet die Kategorien »Bildformel« (in Verallgemeinerung von Aby Warburgs »Pathosformel«, der ein eigenes Kapitel gewidmet ist), »Sinnbild« und »Symbol« und betont dabei zurecht die bildliche Komponente, die *Pictura*. Tatsächlich beginnt die philologische Rekonstruktion des Komplexes in der Epoche der Emblematik. Seine historische Prägnanz gewinnt das Sinnbild im 19. Jahrhundert durch die enge Beziehung auf die steigende Gerade des Fortschritts, indem die Kreiselbewegung alle in der Regel angstbesetzten Grenzerfahrungen der Progresslinie verbildlicht: Schwindel bis hin zur Angst vor dem Wahnsinn. Demgegenüber erweise sich in Poes Erzählung, in der es dem Protagonisten mithilfe der Zentrifugalkraft gelingt, als einziger lebend wieder nach oben zu rotieren, die Bewältigung der angstbesetzten Abwärtsspirale mittels ihrer Ästhetisierung. Dem entspricht dann im großen das Sinnbild des vertikalen Wirbelwinds in Richtung Himmel, der *Zyklons*: ebenfalls angstbesetzt, und ebenfalls durch Ästhetisierung und Symbolisierung der schwindelerregenden Emotionen (exemplarisch dafür Jules Vernes *Robur, der Eroberer* (1886)). Die bildliche Komponente des Symbols wird im 20. Jahrhundert dann von den bildenden Künsten und vor allem vom Film entfaltet. Eine ausführliche Interpretation von Hitchcocks *Vertigo* (1958) kondensiert die historischen Konnotationen und anthropologisch-ästhetischen Faszinationen. Indem Gunnar Schmidt Éric Rohmers These von der »spielerischen« Funktion des Vortex-Motivs (besonders Haarwirbel und Wendeltreppe) widerspricht, verfolgt er nicht bloß die strukturierende Verwendung des Vortex als Leitmotiv, sondern verknüpft diese Struktur mit dem von Psychiatrie und Psychoanalyse beschriebenen paranoiden Komplex, wobei das Psychogramm des Protagonisten sich als exemplarisch für die moderne Konstellation von obsessivem Sex, zielloser, ins Kreisen mündender ständiger Bewegung und latenter Depressivität erweist. Weitere Kapitel beschäftigen sich u.a. mit Duchamp, Schlemmer, Klee und – wie bereits erwähnt – Aby Warburg. Insgesamt bietet *Vortex* einen substanziellen Beitrag zu einem zentralen *Wirbel* im System der modernen Kollektiv- wie Individual-Symbolik.

Jürgen Link